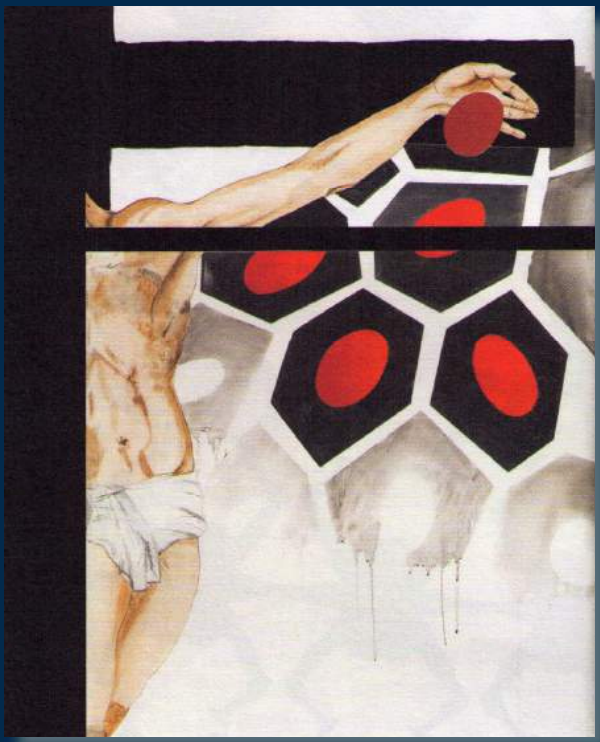
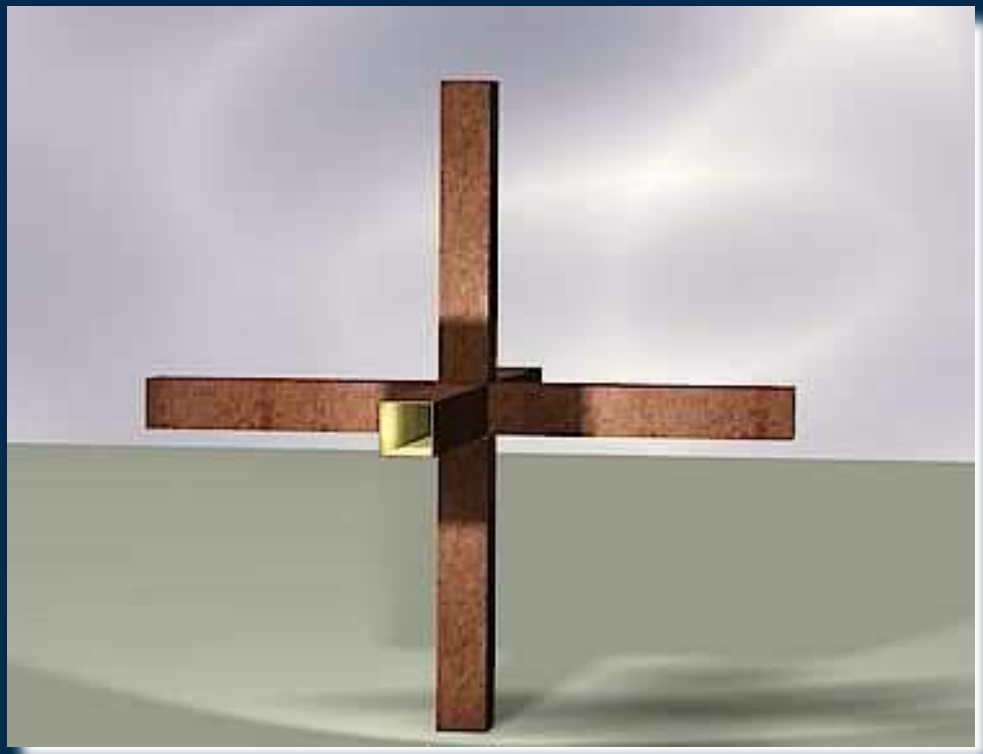


Ökumenische Kreuzwegandacht

26.März 2018 - 17.30 Uhr - Pfarrkirche St.Josef

Kath.Kirchengemeinde St.Marien und St.Josef

Ev.Markus-Kirchengemeinde



Orgelvorspiel
Georg Böhm
Choralpartita "Ach wie nichtig, ach wie flüchtig"

Schwestern und Brüder,

wieder einmal stehen wir am Beginn der Karwoche, und wieder einmal wollen wir am Beginn dieser Tage einige Minuten mitten am Alltag innehalten und mit unseren Gedanken dem Leidensweg Jesu nachspüren.

Eigentlich ist doch alles so wie jedes Jahr, nämlich der Beginn der Woche zwischen Palmsonntag und Ostersonntag, immerhin einer Woche, die an Dramatik kaum zu überbieten ist: höchste Höhen und tiefste Tiefen, unendliches Grauen und unermessliche Freude auf ganze sieben Tage komprimiert. Das hat die Menschen vor 2000 Jahren in Jerusalem offensichtlich fasziniert - so berichten uns jedenfalls die Evangelien über das Erscheinen Jesu in Jerusalem.

Viele Male haben wir alle diese einschlägigen Texte immer wieder jedes Jahr gehört, und doch wurde mir erst vor einigen Tagen deutlich, wie schockierend aktuell diese 2000 Jahre alte Geschichte für uns Menschen heute im Jahr 2018 ist. Stellen wir uns doch einmal die Situation damals vor: am Anfang jubelnde Menschen mit Palmzweigen, die am Wegesrand en Einzug Jesu in Jerusalem säumen – das war ganz sicher ein Jubel, der nach den Berichten der Evangelien schon als Hysterie, als Massenwahn gesehen werden kann. Und genau das macht mich nachdenklich. Sind es doch die gleichen Menschen, die fünf Tage später Pilatus mit ihrem „Kreuzige ihn“ in Bedrängnis bringen, die 5 Tage später genauso fanatisch und unkontrolliert Gewalt fordern. Offensichtlich spielt die Vernunft, spielen „Fakten“ bei diesem Geschehen keine Rolle.

Kommt uns das nicht bekannt vor? Sind nicht auch wir heute mit diesem Phänomen des Massenwahns immer mehr konfrontiert? Fallen uns da nicht spontan Dresdener Straßenszenen mit skandierenden Pegida-Anhängern ein? Gibt es nicht in unserem Alltag 2018 den

dumpfen Hass brüllender Menschenmassen, die existenzvernichtende Brutalität sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twitter oder die unsäglichen Progrome gegen Asylbewerber, Ausländer oder einfach nur Andersdenkende? Es kann einen schon fassungslos machen, mit welcher Geschwindigkeit in unserer heutigen vernetzten Welt neue Begriffe wie Hassmail, Shitstorm, FakeNews entstehen, und mit welcher Schamlosigkeit überwunden geglaubtes menschenverachtendes Denken der 30er Jahre fröhliche Urständ feiert.

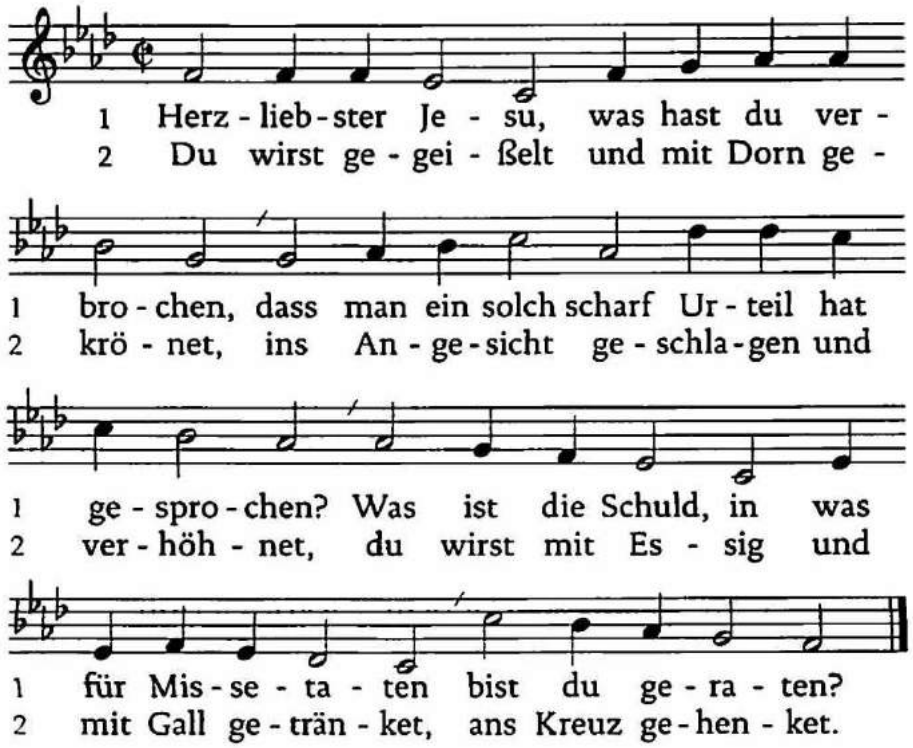
Wenn wir als Christen Christus ernst nehmen, dann dürfen wir dazu ganz gewiss nicht schweigen. Wegsehen, verdrängen, den Kopf in den Sand stecken – das mag vielleicht bequem sein, aber Bequemlichkeit ist nun mal mit der Botschaft Christi kaum kompatibel. Und so ist es eigentlich auch nur konsequent und richtig, beim Katholikentag die Auseinandersetzung mit bestimmten politischen Kräften nicht zu verdrängen, sondern stattdessen ausdrücklich zu suchen.

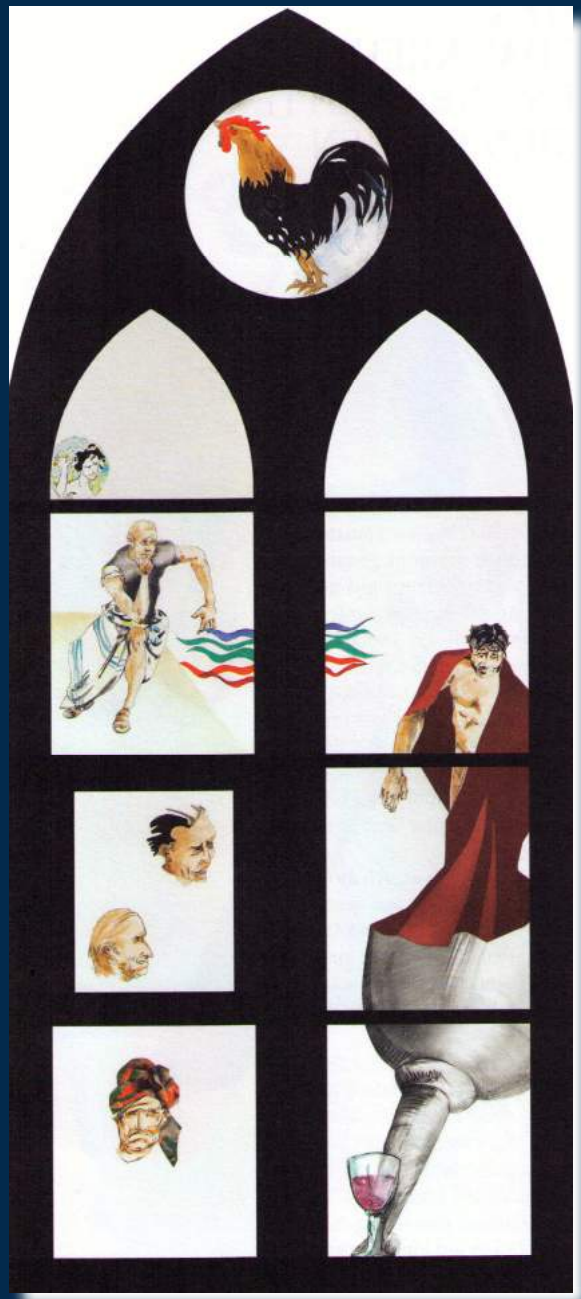
Das nötige Werkzeug gibt uns Christus selbst dazu in die Hand. Das 5. Matthäusevangelium ist eigentlich unmissverständlich (selbst dann, wenn man einräumt, dass es sicher nicht einfach als wörtlich zu befolgende Gebrauchsanweisung zu verstehen ist!): Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Und wenig später: Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

Komprimiert ausgedrückt lässt es sich auf den Punkt bringen: Suchet Frieden und jaget ihm nach, jenes Wort aus dem Hebräerbrief, das nicht nur Motto des Katholikentags in wenigen Wochen sein wird, sondern uns auch als Jahreslosung 2019 begleiten wird.

Nun sagt sich das so einfach: Aufstehen, nicht zusehen, Stopsagen, nicht automatisch dem Mainstream folgen – und einfach ist das auch tatsächlich, gemessen an der Situation, mit der sich bekennende Christen in den 30er Jahren oder Christen heute in Nordkora, Syrien, im Irak, auf den Malediven, in Kenia, in Tansania konfrontiert sehen, um nur einige wenige Länder zu nennen. Und trotzdem: Mut braucht man schon, wenn man sieht, welche beängstigende Dynamik Massenwahn mit sich bringen kann.
Aber gerade uns Christen braucht es an Mut eigentlich nicht zu mangeln, erfahren wir doch gerade in der Karwoche, gerade in diesen Tagen, vielleicht sogar in den nächsten Minuten immer wieder aufs Neue, wie sich Mutlosigkeit durch Christus in Zuversicht und Kraft verwandelt. Ausgestattet mit diesem Mut haben es auch die zuerst verzagten Jünger gewagt, die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen; lassen auch wir uns davon anstecken, dem Unrecht, der Gewalt, dem Unfrieden und dem Hass in unserer Zeit entgegenzutreten, den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen.

Amen.



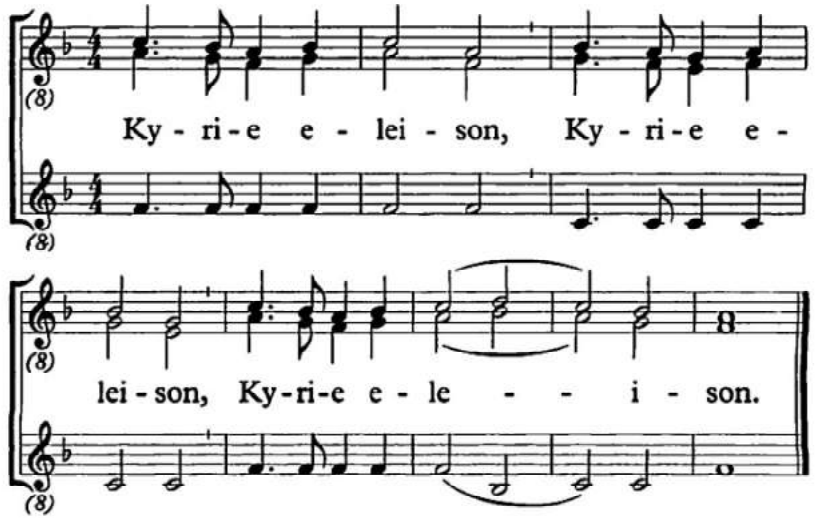


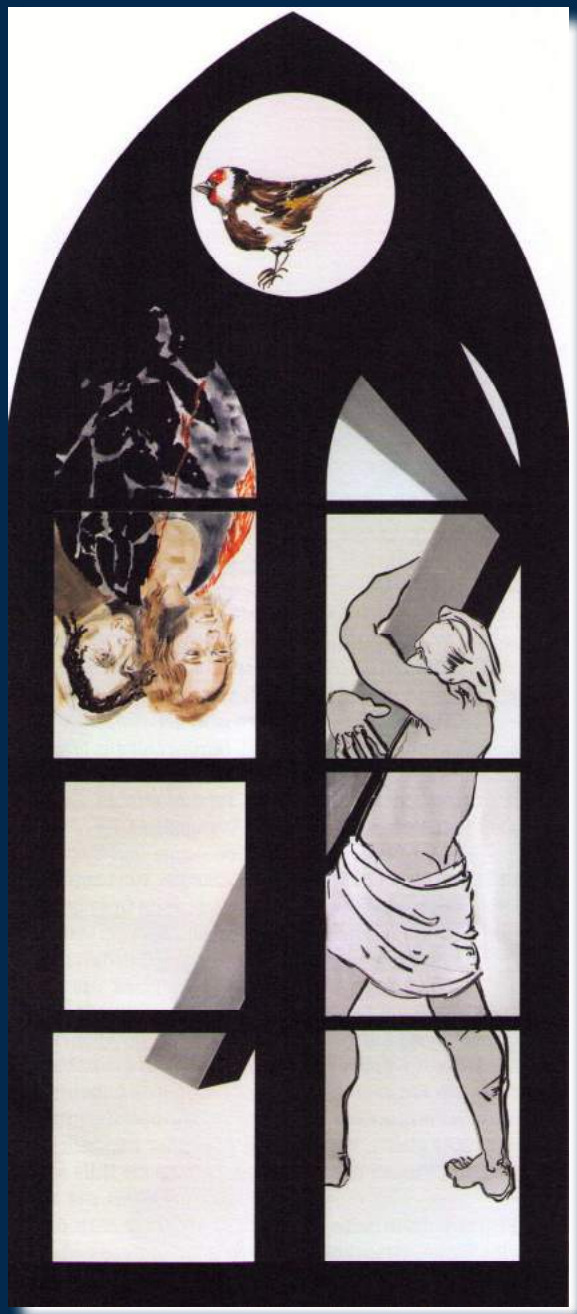
1. Station:
Jesus wird verurteilt.

Wehrlos, einsam, verlassen
stehst du vor dem Richter.
Er wird aus Angst kein gerechtes Urteil fällen.
Warum?

Verleumdung, Spott, Schmerz,
Verlassenheit und größtes Unrecht
erlitten und angenommen.

Nie will ich vergessen, dass du in unendlicher Liebe auch Unrecht und schreiende Ablehnung mit mir aushältst. Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und immer mit mir.



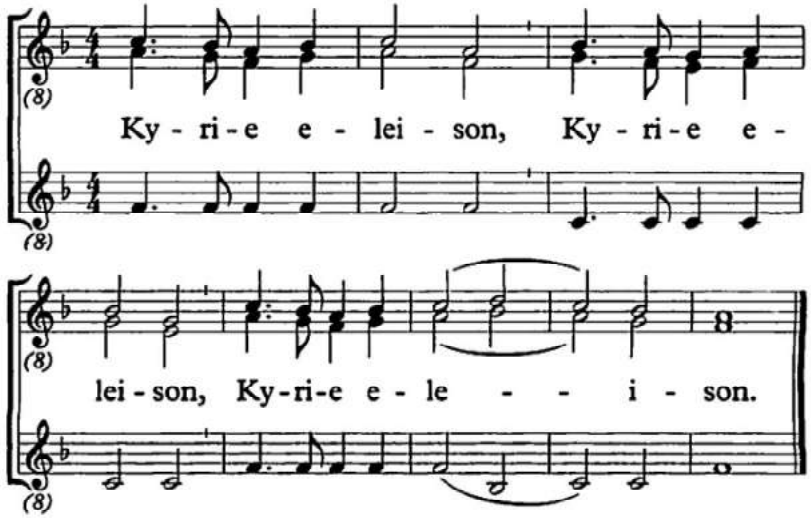


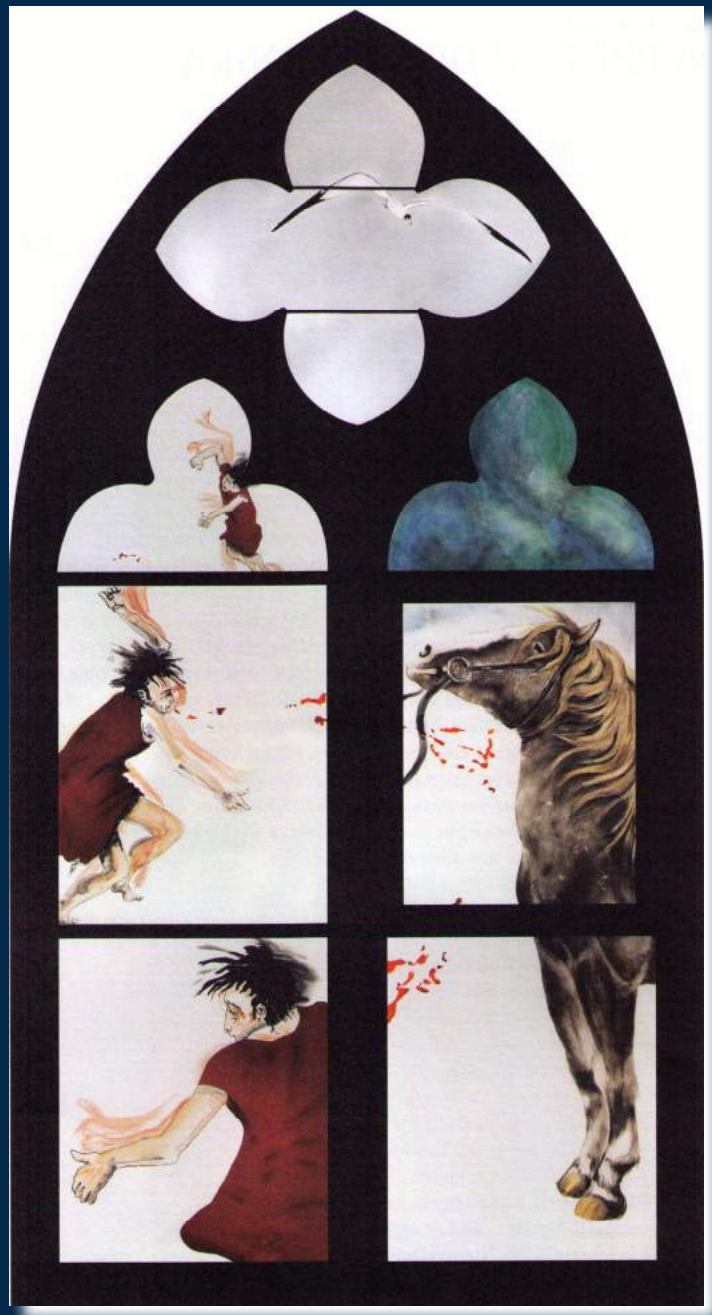
2. Station:
Jesus nimmt das Kreuz
und begegnet seiner Mutter und den Frauen

Unverstanden, aber entschlossen
nimmst du das Kreuz an.
Du wirst nicht verstanden, aber du bleibst unbeirrt.
Warum?

In Treue zu deinem Vater hast du, mein Gott
das Kreuz genommen
und den Weg in den Tod begonnen.

Nie will ich vergessen, dass du in unendlicher Liebe auch Wege des Leidens und des Schmerzes mit mir annimmst und bis zum Ende gehst.
Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und immer mit mir.



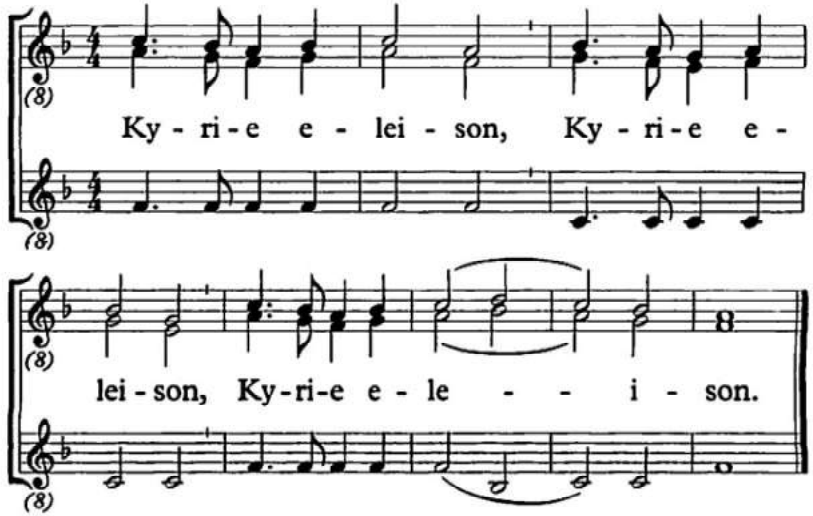


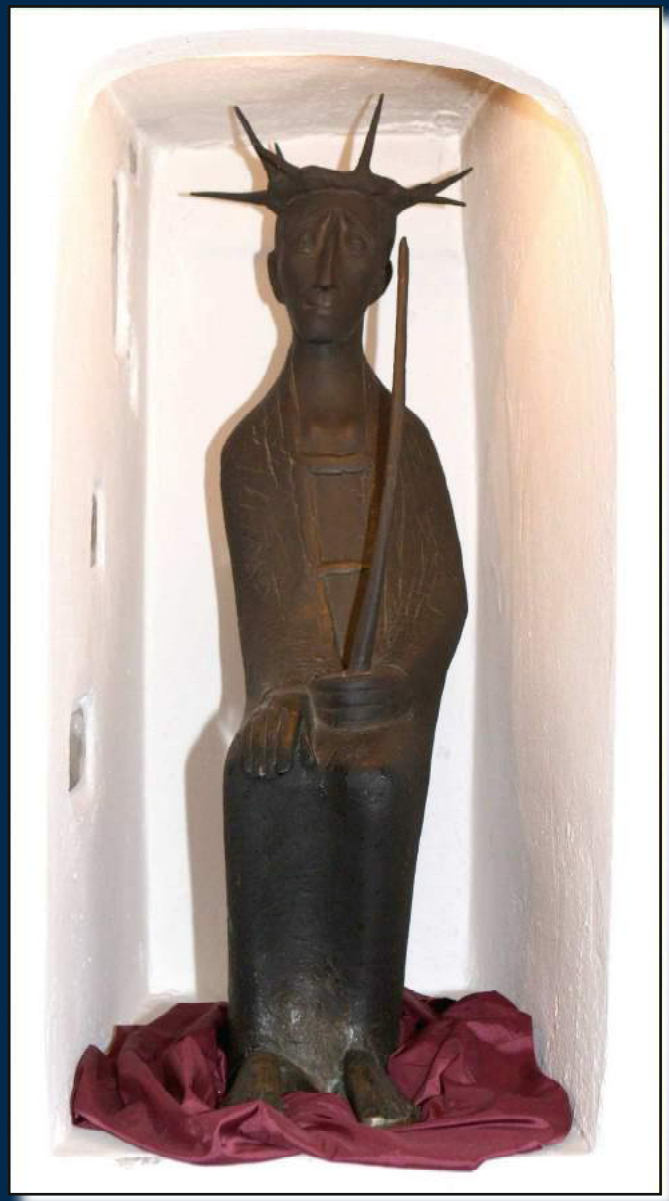
3. Station:
Jesus stürzt,
selbst die Hilfe ist hilflos

Du kannst nicht mehr,
du fällst, bist angewiesen auf fremde Hilfe.
Warum?

In Treue zu deinem Vater bist du, mein Gott,
in den tiefsten Abgrund des Leides gestürzt.

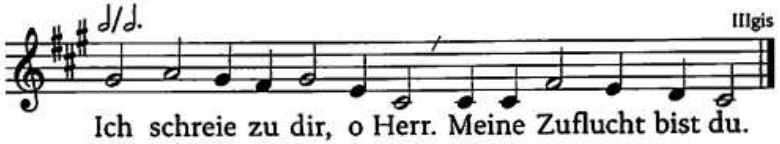
Nie will ich vergessen, dass du jeden Absturz mit mir zusammen fällst, ohnmächtig zurückgeworfen auf fremde Hilfe. Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und immer mit mir.



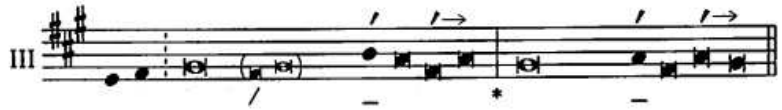


Hilde Schürk-Frisch: Schmerzensmann (1963)
St.Mariä Himmelfahrt - Borghorst

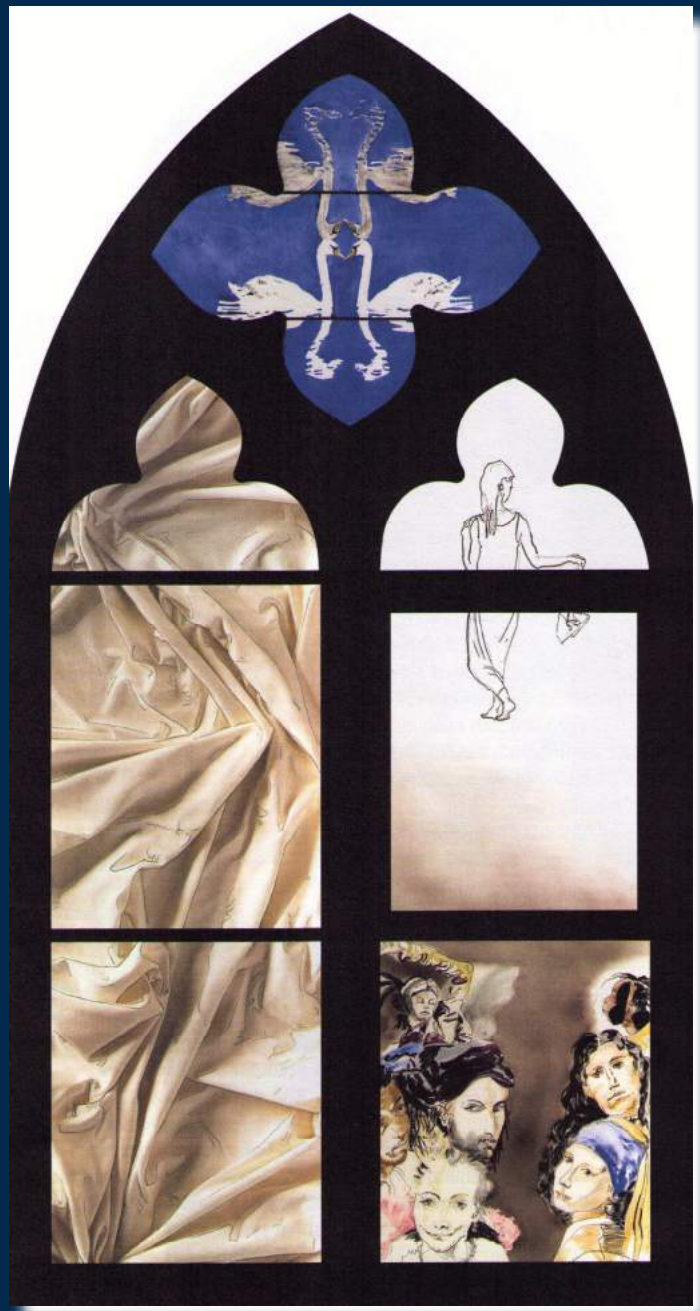
Psalm 142: Hilferuf in schwerer Bedrängnis



T: Ps 142,6, M: GGB 2010

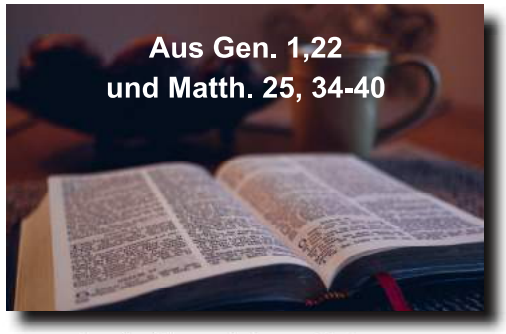


1 Mit lauter Stimme schrei ich zum Herrn, *
laut flehe ich zum Herrn um Gnade.
2 Ich schütte vor ihm meine Klagen aus, *
eröffne ihm meine Not.
3 Wenn auch mein Geist in mir verzagt, *
du kennst meinen Pfad.
4 Auf dem Weg, den ich gehe, *
legten sie mir Schlingen.
5 Ich blicke nach rechts und schaue aus, *
doch niemand ist da, der mich beachtet.
6 Mir ist jede Zuflucht genommen, *
niemand fragt nach meinem Leben.
7 Herr, ich schreie zu dir, /
ich sage: Meine Zuflucht bist du, *
mein Anteil im Land der Lebenden.
8 Vernimm doch mein Flehen; *
denn ich bin arm und elend.
9 Meinen Verfolgern entreiß mich; *
sie sind viel stärker als ich.
10 Führe mich heraus aus dem Kerker, *
damit ich deinen Namen preise.
11 Die Gerechten scharen sich um mich, *
weil du mir Gutes tust.
12 Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
13 wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen. Kv



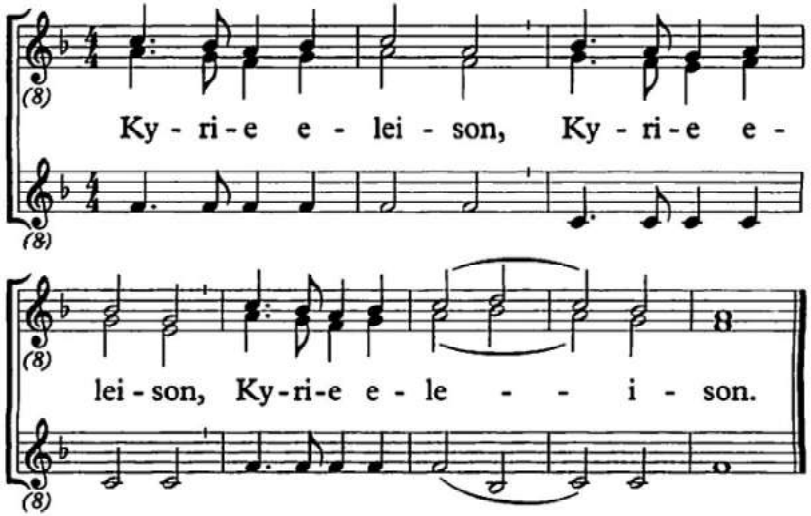
4. Station:
Veronika und das wahre Bild

Du hast Veronikas liebevolle Zuwendung
mit dem Geschenk deines Bildes beantwortet.
Warum?



Im Auftrag deines Vaters
hast du uns die Begegnung mit dir
im Antlitz unserer Mitmenschen geschenkt.

Nie will ich vergessen, dass du in jeder Begegnung, die in Liebe und Mitmenschlichkeit geschieht, sichtbar und spürbar anwesend bist. Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und für immer.

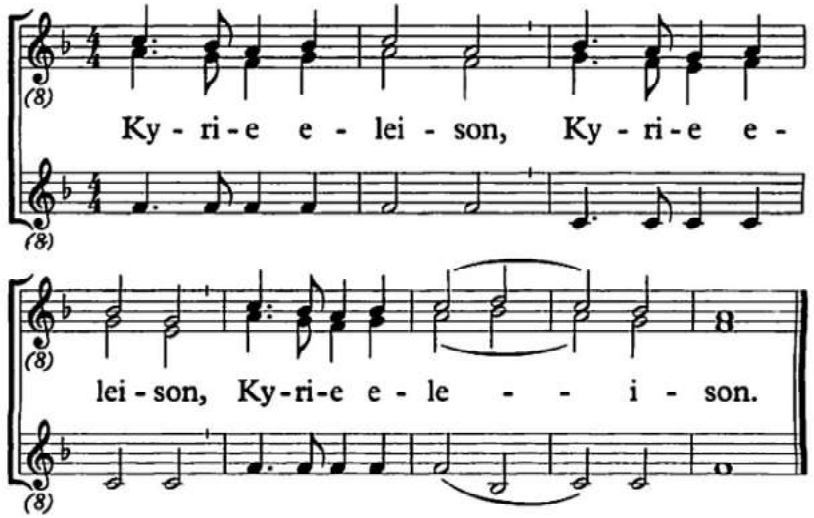


5. Station
Das Schlagen

Du wirst geschlagen, unendlich oft, unendlich lange,
ohne Ende bis heute.
Warum?

In Treue zu deinem Vater erleidest du jede Bosheit,
jede Grausamkeit,
die Menschen einander zufügen.

Nie will ich vergessen, dass durch dein Mitleiden der Blick auf deine grenzenlose Liebe geöffnet wird, auf Hoffnung und Freiheit. Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und für immer.

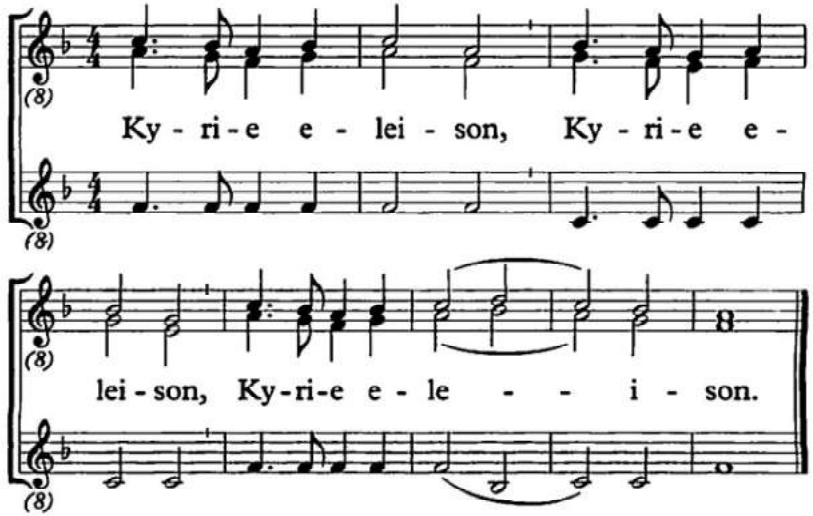


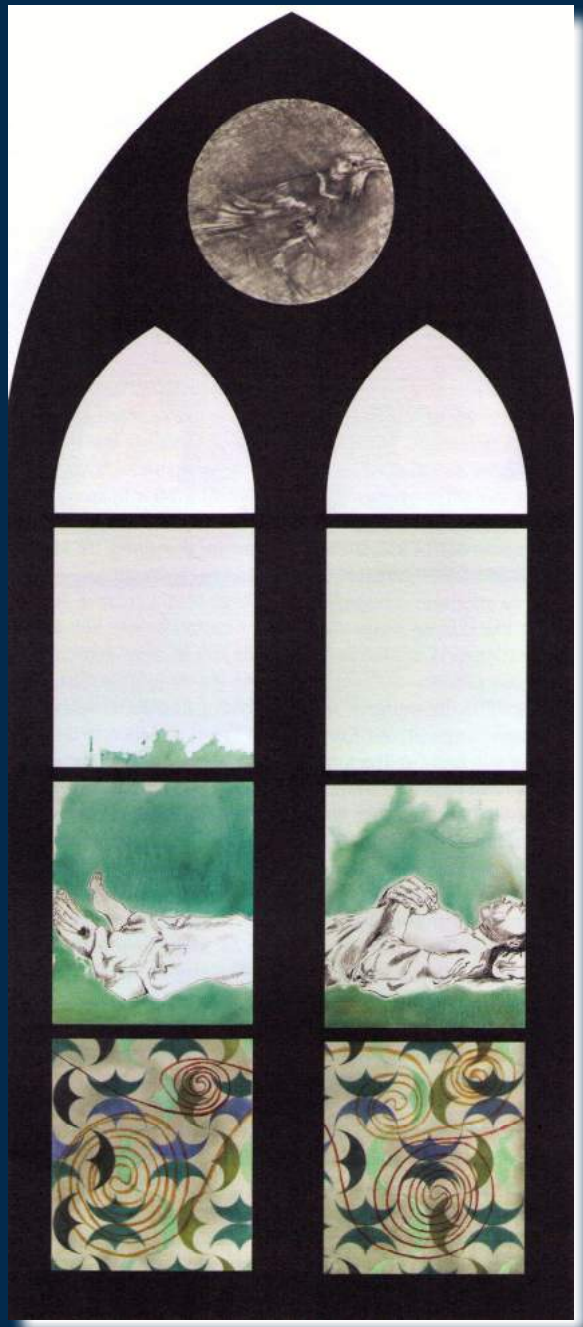
6. Station:
Durch den Tod zum Leben,
durch das Kreuz zur Auferstehung

Du stirbst, zum Segen für uns Menschen
und nicht vergebens.
Warum?

In Treue zu deiner Sendung erleidest du den Tod am Kreuz
und bleibst bis zum Ende ein Mensch wie wir.

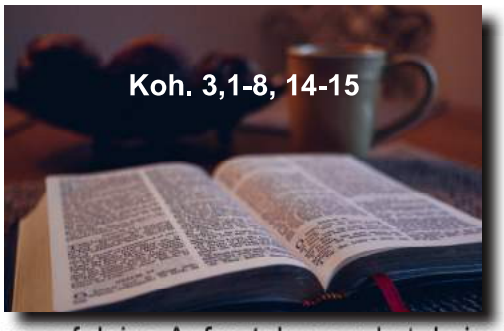
Nie will ich vergessen,
dass dein Tod mir die Gewissheit schenkt,
dass mich selbst im Tod deine unendliche Liebe
umfangen und halten wird.
Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und für immer.





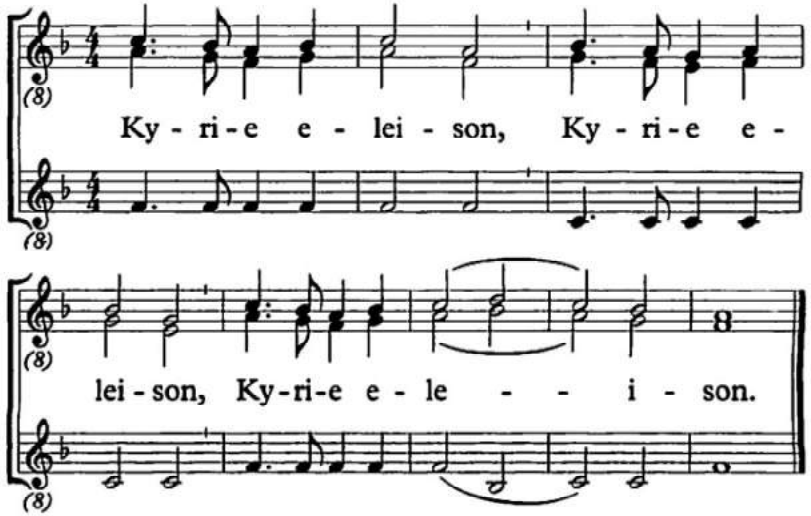
7. Station:
Jesus ruht im Grab, es ist vollbracht

Du bist deinen Weg zu Ende gegangen,
bist gestorben und ruhst im Grabe.
Warum?



Im Vertrauen auf deine Auferstehung ruhst du im Grabe,
dem Ort der Ruhe und des Ausblicks auf die Ewigkeit bei Gott.
Du bist Mensch wie ich.
Auch mir gilt diese Verheißung des ewigen Lichtes
in ewiger Freude und Herrlichkeit.

Nie will ich vergessen, dass die Auferstehung am Ende meines Lebens steht, so wie sie dir zuteil wurde. Du bist wahrhaft mein Gott, an meiner Seite und für immer.



GEBET ZUM KATHOLIKENTAG

Herr, unser Gott, wir suchen Frieden:
für die Welt und Europa, für unser Land und
die Gesellschaft, in der wir leben.
Wir suchen Frieden mit und in Deiner Schöpfung,
zwischen den Religionen und Konfessionen, in unserer
Kirche und in unseren Gemeinden.
Wir suchen Frieden untereinander und mit uns selbst.
Wir suchen Frieden mit und in Dir.

Wir sehen
Unfrieden, Kriege und Kämpfe,
die Ausbeutung der Erde,
religiöse Gewalt und fanatischen Hass.

Wir erleben
Brüche und Krisen,
Krankheit, Leid und Tod.

Wir sehen.
dass die Welt Dich vergessen kann
und erleben doch immer wieder Zeichen
Deiner Nähe, Deines Lebens und Deines Friedens.

Dankbar sind wir Dir für alle,
die an einer friedlichen und solidarischen Welt mitwirken,
die eine menschenwürdige und gerechte Zukunft suchen,
die sich für eine versöhnte Gesellschaft einsetzen,
die für Dialoge zwischen den Religionen einstehen.

Dankbar sind wir Dir für alle,
die uns das Glück gelingender Beziehungen schenken,
die unseren Herzen und Seelen Frieden geben,
die an Dich glauben, Dich lieben, Dich bezeugen,
die unser Vertrauen auf Dich und Deine Nähe stärken.
Dankbar sind wir Dir vor allem,
dass Du uns Deinen Sohn Jesus Christus geschenkt hast.
Er ist unser Friede.
Durch Ihn und mit Ihm können wir Friedensstifter sein.

Mit Ihm und allen Betern des Volkes Israel sprechen wir:
..Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage
zu sehen wünscht? Meide das Böse und tue das Gute;
suche Frieden, und jage ihm nachl“
So lass uns Menschen werden, die das Leben lieben und
den Frieden suchen.

Amen.

Vaterunser
Segen

Orgelnachspiel
John Stanley: Voluntary II
aus: Ten Voluntaries, op. 5

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen